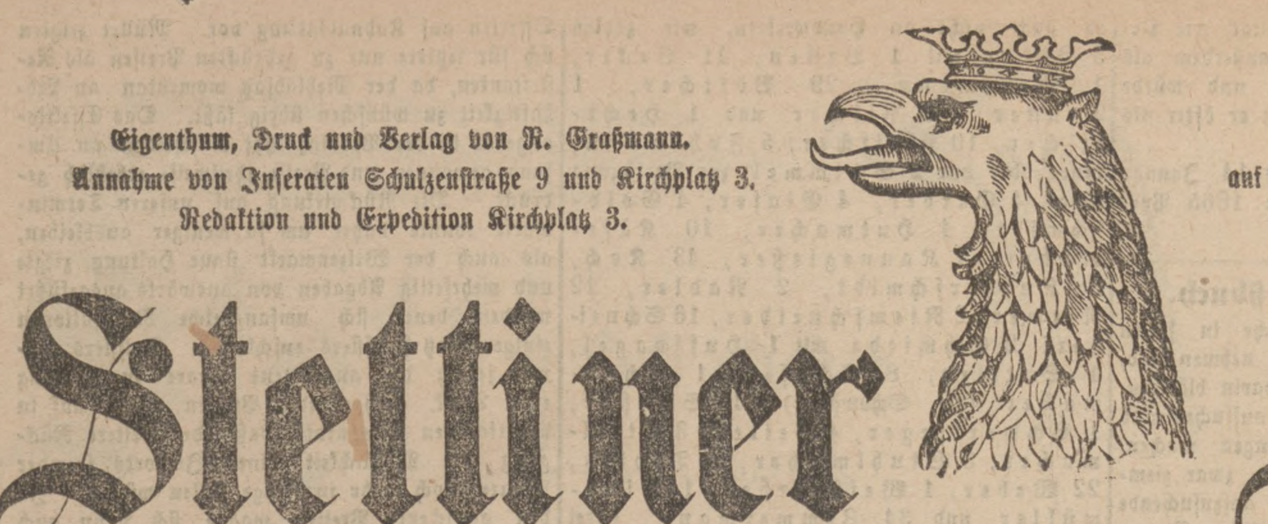


Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 15. Januar 1888. Nr. 25.

Die Landtags-Eröffnung.

Im Weißen Saal des königlichen Schlosses hatten sich heute um die Mittagsstunde die Mitglieder des Abgeordneten- und Herrenhauses in ansehnlicher Zahl eingefunden. In geringerem Grade als sonst bot die Versammlung ein farbenbelebtes Bild; nur sehr vereinzelt zeigte sich die Uniform vertreten. Unter den anwesenden Militärs fehlte auch diesmal Graf Moltke nicht. Der Thronsessel blieb verhüllt. Bald nach 12 Uhr betraten die Minister den Saal, und hierauf verlas der Vizepräsident des Staatsministeriums, v. Puttkamer, nachstehende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Sorge um Se. kaiserliche und königliche Hoheit unseren theuren Kronprinzen hat Se. Majestät den Kaiser und König, Sein Haus und unser gesammtes Volk noch nicht verlassen. Aber unsere Hoffnung auf Genesung bleibt bestehen, und wir fahren fort, Gott um die Erhörung aller zu Ihm für den erlauchten Kranken emporsteigenden Fürbitten anzuflehen.

Die Finanzlage des Staates hat sich günstiger gestaltet, als erwartet werden konnte.

Schon das Ergebniß des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres vom 1. April 1886—87 hat die Voraussetzungen des Voranschlags erheblich übertroffen. Während bei Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das genannte Jahr sich die Ergänzung der Einnahmen durch eine Anleihe von rund 12 Millionen Mark nöthig zeigte, um den Ausgabebedarf zu decken, haben sich die finanziellen Verwaltungsresultate des Jahres in Folge von Mehreinnahmen und beträchtlichen Minderausgaben im Ganzen um rund 32 Millionen Mark besser, als veranschlagt war, herausgestellt. In solcher Höhe hat daher den Bestimmungen des Eisenbahn-Garantiegesetzes gemäß noch in der Rechnung eben dieses Jahres eine Mehrausgabe behufs Tilgung der Staatsschuld in Form der Verrechnung auf bewilligte Anleihen gemacht werden können und müssen.

Noch günstiger scheint sich das Ergebniß des laufenden Rechnungsjahres vom 1. April 1887—88 zu gestalten. Während bei Feststellung des Staatshaushalts-Etats für dasselbe zur Deckung des Ausgabebedarfs eine Anleihe von mehr als 40 Millionen Mark nothwendig erschien, lassen die bis jetzt vorliegenden finanziellen Verwaltungsresultate hoffen, daß wiederum hervortretende Minderausgaben, überwiegend jedoch namhafte Mehreinnahmen bei den Betriebsverwaltungen des Staates, hauptsächlich bei der Staats-Eisenbahnverwaltung, sowie Mehrüberweisungen vom Reich im Ganzen einen Ueberschuß ergeben werden, welcher denjenigen des Vorjahres noch beträchtlich übersteigen und auch durch die entsprechende Anwendung der Vorschriften des Eisenbahn-Garantie-Gesetzes in der Rechnung des laufenden Jahres nicht erschöpft werden wird.

Die hierin wahrnehmbare erfreuliche Entwickelung der eigenen Hülfsquellen des Staates und die Erfolge der im Jahre 1887 endlich möglich gewordenen Weiterführung der Reichssteuerreform lassen, sofern nicht unberechenbare Ereignisse störend dazwischen treten, für die kommenden Jahre die Wiedergewinnung und Erhaltung des Gleichgewichts der Einnahmen und Ausgaben des Staates auch bei freierer Bewegung als bisher gesichert erscheinen. Gleichwohl hat die Staatsregierung es für ihre Pflicht gehalten und sich angelegen sein lassen, den Ausgabebedarf des nächsten Jahres, wie in den voraufgegangenen Jahren, auf allen Staatsverwaltungsgebieten mit Sparsamkeit und thunlichster Zurückhaltung bemessen und die darüber hinaus verfügbaren Mittel zusammen zu halten, um zwar nur schrittweise und vorsichtig, aber doch wirksam und sicher an die weitere Lösung der Aufgaben herantreten zu können, welche, zu groß gegenüber der bisherigen Finanzlage, ihrer Dringlichkeit und allseitigen Anerkennung ungeachtet immer wieder vertagt werden mußten.

Nicht dem Geldbetrage nach, aber nach dem Anlaß der Bewilligung und nach dem Maße, in welchem sie von dem landesväterlichen Herzen Sr. Majestät des Königs als eine besondere Verpflichtung empfunden wird, steht hierbei in erster Linie eine dauernde Mehrausgabe zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse Der in dem Zivilstandsgesetz vom 9. März 1874 bestimmte Erlaß eines besonderen Gesetzes, welches die damals den Einkommensverhältnissen der kirchlichen Stellen erwachsene Einbuße ausgleichen sollte, ist seither nicht erfolgt. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten erscheinen auch jetzt und für die Folge unüberwindlich. Darum soll für den auf kirchlicher Seite eingetretenen Ausfall durch die jetzt in Aussicht genommene Bewilligung ein werthvollerer Ersatz gewährt werden, der es ermöglicht, die unzulänglichen Pfaarbesoldungen bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maße zu erhöhen.

Sodann mußte es nicht minder geboten erscheinen, mit dem Verzicht der Staatskasse auf die Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Beamten einen dem Vorgange beim Reich folgenden, in sich abgeschlossenen und nach jeder Richtung hin zweckmäßigen Anfang zur Verbesserung der Beamtenbesoldungen zu machen.

Im Uebrigen aber und zum bei Weitem größeren Theile sind die verfügbaren Mittel für eine weitere allgemeine Erleichterung des Druckes der Kommunal- und Schullasten in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Behufe empfiehlt es sich nach der Auffassung der Staatsregierung gegenwärtig am meisten, einen dem erlangten Maße nachhaltig gesteigerter Leistungsfähigkeit der Staatskasse entsprechenden Theil der Besoldungen der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen den Schulunterhaltungspflichtigen abzunehmen und als eine dauernde Ausgabeverpflichtung in den Staatshaushaltsetat einzustellen.

Der nach diesen Gesichtspunkten aufgestellte Entwurf des Staatshaushalts-Etats für das Jahr vom 1. April 1888/89 wird Ihnen zugleich mit den wegen der Aufhebung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Beamten und wegen der bezeichneten Erleichterung der Volksschullasten erforderlichen besonderen Gesetzentwürfen alsbald zugehen.

Auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens werden Ihnen auch in diesem Jahre Vorschläge gemacht werden, welche die Herstellung einer weiteren Reihe von wichtigen Schienenverbindungen und sonstigen Bauausführungen zur Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes bezwecken.

Eine auf die Regulirung des unteren Laufes der Weichsel gerichtete Vorlage wird Ihnen zugehen.

Zur Weiterführung der Verwaltungsreform werden Ihnen die Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein unterbreitet werden.

Es wird Ihnen ferner ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Bestreitung der Kosten der Ortspolizei in Stadtgemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung neu zu regeln bestimmt ist.

Die Durchführung der Gesetzgebung betreffs der Fürsorge für die im land- und forstwirthschaftlichen Betriebe verunglückten Arbeiter vollzieht sich — dank dem allseitigen verständnißvollen Entgegenkommen der Arbeitgeber und der kommunalen Verbände — ohne Störung. Die konstituirenden Versammlungen der versicherungspflichtigen Verbände haben stattgefunden und in allen Provinzen zu gleichen Beschlüssen geführt in Bezug auf die Uebertragung der Geschäfte auf die Organe der Selbstverwaltung. Eine annähernd gleiche Uebereinstimmung ist hinsichtlich der Annahme des Maßstabs hervorgetreten, nach welchem die entstehenden Lasten auf die einzelnen Verpflichteten übertragen werden sollen.

Meine Herren! Indem ich Sie im Auftrage Sr. Majestät willkommen heiße, lade ich Sie zur Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten in der Zuversicht ein, daß Ihre Thätigkeit auch in der bevorstehenden Session von Gottes Segen begleitet sein wird.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Nach Schluß der Verlesung dieser Eröffnungsrede, die bei dem Passus von der günstigeren Finanzlage, sowie bei der Stelle, welche von der Uebernahme eines Theiles der Schullasten auf die Staatskasse handelt, von lebhaftem Beifall begleitet wurde, brachte der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten.

Herrenhaus.

1. Plenarsitzung vom 14. Januar.

Der Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten mit folgenden Worten:

Zunächst fordere ich Sie auf, in altgewohnter Treue und Verehrung mit einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch! (Die Anwesenden stimmen begeistert dreimal in diesen Ruf ein) Seit unserer letzten Session lastet eine schwere Sorge auf unserem allergnädigsten Kaiser und König und auf dem ganzen Vaterlande, da Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, der siegreiche Führer, der Stolz und die Hoffnung des Vaterlandes, seit dem Frühjahr des vorigen Jahres bedenklich erkrankt ist. Es sind zwar in letzter Zeit, in diesem Jahre günstigere Nachrichten aus San Remo eingetroffen und es sind begründete Hoffnungen vorhanden auf seine vollständige Wiederherstellung. Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich Ihnen vorschlage, an Se. kaiserliche und königliche Hoheit ein Telegramm zu richten, in welchem wir unsere innigste und aufrichtigste Theilnahme und unsere Hoffnung auf seine völlige Wiederherstellung aussprechen. Ich möchte Ihnen vorschlagen, das demnächst zu wählende Präsidium zu beauftragen, im Namen des Hauses dieses Telegramm abzusenden. (Beifall.)

Das Haus stimmt diesem Vorschlage zu.

Der Präsident widmet dem verstorbenen ersten Vizepräsidenten Grafen von Arnim-Boitzenburg einige Worte der Erinnerung, die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen.

Anwesend sind 101 Mitglieder.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl des Präsidiums wird durch Akklamation Herzog von Ratibor zum Präsidenten, zum ersten Vizepräsidenten Herr von Rochow-Plessow gewählt.

Zum zweiten Vizepräsidenten wird Ober-Bürgermeister Dr. Miquel mit 86 von 99 Stimmen gewählt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Entgegenahme von Regierungsvorlagen.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 14. Januar.

Der Präsident der vorigen Session, Abg. von Köller, eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 10 Minuten und fordert die Mitglieder auf, wie immer, so auch diesmal, davon Zeugniß abzulegen, daß die Verhandlungen dieses Hauses eröffnet und geführt werden im Geiste der unwandelbaren Treue, Liebe und Ehrfurcht zu unserm König und Herrn: Se. Majestät der Kaiser und König, er lebe hoch!

Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen und stimmen begeistert dreimal in diesen Ruf ein.

Präsident von Köller: Das Haus der Abgeordneten tritt in einer Zeit zusammen, in der die gesammte Bevölkerung des preußischen Staates von schwerer Sorge und inniger Theilnahme für die Gesundheit unseres theuren Kronprinzen bewegt ist. Sie werden Alle den Wunsch haben, diesem Gefühle Ausdruck zu geben und dadurch, daß Sie sich von Ihren Plätzen erhoben haben, geben Sie dies zu erkennen. Ich schlage dem Hause vor, folgendes Telegramm an Se. kaiserl. Hoheit den Kronprinzen nach San Remo abzusenden:

„Eure kaiserliche und königliche Hoheit bittet das soeben zusammengetretene Haus der Abgeordneten unterthänigst, der innigen Theilnahme Ausdruck geben zu dürfen, von welcher die gesammte Bevölkerung des preußischen Staates für die Gesundheit Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit seit Monaten erfüllt ist. Wir halten fest an der Hoffnung, daß es dem Vaterlande beschieden sein möge, Eure kaiserliche Hoheit baldigst genesen und in die Heimath zurückkehren zu sehen.

Das Haus der Abgeordneten."

(Lebhafter Beifall.) Wenn sich kein Widerspruch erhebt, so nehme ich an, daß es der einmüthige Wille des Hauses ist, das Telegramm noch heute nach San Remo abgehen zu lassen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Wahl des Präsidiums, Entgegennahme von Regierungsvorlagen.

Schluß $1^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. Der Kaiser nahm am heutigen Vormittage, nach einer recht gut verbrachten Nacht, den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinets, Wirkl. Geheimen Rath von Wilmowski. Mittags erschien Se. Majestät beim Vorübermarsch der neuaufziehenden Wache wieder am Fenster seines Arbeitszimmers, wo Allerhöchstderselbe bei seinem Erscheinen von dem vor dem königlichen Palais überaus zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt wurde. Von seiner letzten Unpäßlichkeit ist der erlauchte Monarch jetzt vollständig wiederhergestellt. Am gestrigen Nachmittag hatte Se. Majestät der Kaiser und König auch noch eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Aeußern, Wirkl. Geh. Rath Graf Herbert Bismarck.

— Der Kaiser soll, einem der „Magdeburger Zeitung" zugegangenen Telegramm zufolge, gestern den bestimmten Willen ausgesprochen haben, am künftigen Mittwoch, den 18. d. Mts., ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens im königlichen Schlosse persönlich abzuhalten.

— Gestern früh ist nach kurzem, aber schwerem Leiden der königliche Senatspräsident am Kammergericht, Geh. Ober-Justizrath Karl von Mühler, im 68. Lebensjahre verstorben.

— Für die Besoldungsverhältnisse der Baubeamten im Staats- und Provinzialdienst ist es nicht ohne Bedeutung, daß der unlängst geschlossene 10. Provinziallandtag der Provinz Sachsen beschlossen hat, das bisherige jährliche Höchstgehalt der Landes-Bauinspektoren von 5000 auf 6000 Mark zu erhöhen. Das Anfangsgehalt beträgt 3200 Mark. Das Aufrücken in eine höhere Gehaltsstufe ist nicht von dem Abgang älterer Bau-Inspektoren abhängig, sondern wird nach Maßgabe der Besoldungsgrundsätze lediglich durch das Dienstalter bestimmt. Der Wohnungsgeldzuschuß für die Landes-Bauinspektoren ist nach denselben Grundsätzen wie für die Staatsbeamten geregelt. Das Gehalt der Staatsbeamten beginnt, wie hierzu vergleichend bemerkt werden mag, für die Bauinspektoren mit 2400 Mark und steigt nur bis zum Höchstbetrage von 4800 Mark. Hoffentlich gelingt es auch hier, die von der Regierung seiner Zeit in Aussicht gestellte weitere und dringend nothwendige Erhöhung bald durchzuführen.

— Aus Sofia, 13. Januar, berichtet ein Telegramm der „Agence Havas":

„Bei dem gestrigen Neujahrsempfang erwiderte Fürst Ferdinand auf die Glückwünsche des Ministerraths, die Regierung könne sich zu den erreichten Resultaten beglückwünschen; die nationale Existenz habe ihre definitive Stellung wiedergefunden, die Bevölkerung habe ihre gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen, im Vertrauen auf das Kabinet und dessen festen Patriotismus. Die Armee fühle sich stark, um allen Eventualitäten der Zukunft zu begegnen. Er, der Prinz, sei mit seinem Denken und Fühlen Bulgare geworden, und so hätte das Land mit Gottes Hülfe ein neues schönes Blatt seiner Geschichte hinzugefügt.

Auf die Glückwünsche der Armee antwortete der Prinz, gebunden durch einen heiligen Eid, werde er seine Sache niemals von derjenigen Bulgariens trennen. Mit einer Armee, wie die bulgarische sei, könne man Alles wagen; die glorreiche Vergangenheit sei eine Garantie für künftige Erfolge. Wenn er im laufenden Jahre gezwungen sein sollte, das Schwert zu ziehen, so würde die bulgarische Armee unter Führung ihres

Fürsten der Welt zeigen, daß die Bulgaren zu sterben wissen für die Ehre ihrer Fahne und für die Vertheidigung des Vaterlandes.

Abends fand ein großes Diner im Palais statt."

Ausland.

Wien, 13. Januar. Stojanow ist, angeblich in geheimer Sendung der bulgarischen Regierung, in Belgrad eingetroffen. Das „Fremdenblatt" bemerkt mit Genugthuung, daß das „Journal de St. Petersbourg" das Unternehmen Nabokows tadelt. Die „Presse" schreibt, ein aktiver russischer Diplomat, dessen Name kein Geheimniß sei, bemühe sich augenblicklich, den Zaren zu der irrigen Annahme zu bewegen, daß Oesterreich auf die Pforte einwirke, damit diese den Prinzen Ferdinand anerkenne. Der russische Diplomat finde in der Umgebung des Zaren dieselbe Unterstützung wie die Fälscher der bulgarischen Aktenstücke und der Verfasser des Artikels im „Russischen Invaliden". Im Interesse des Friedens sei zu wünschen, daß seine Entlarvung ebenso vollständig sein werde als die jener beiden. In demselben Interesse sei es nothwendig, die öffentliche Aufmerksamkeit auf dieses neue Intriguenspiel zu lenken.

Bern, 12. Januar. Auf Anordnung des Bundesraths (Abtheilung des Innern) ist soeben ein in Neuenburg schon seit 40 Jahren bestehender Gebrauch aufgehoben worden, der dieser Stadt zwar ziemlich viel Geld eingebracht hat, aber im offenbaren Widerspruche zum neuen schweizerischen Zivilstandsgesetz steht. In England sind die Heirathen zwischen Schwägern und Schwägerinnen nicht gestattet, werden aber, wenn sie im Auslande abgeschlossen worden sind, dort nichtsdestoweniger anerkannt. Daraufhin war in London eine Agentur errichtet, welche sich den Abschluß solcher Ehen in Neuenburg zur Aufgabe gemacht hatte. Die betreffenden Heirathswilligen hatten in Neuenburg ihre Papiere niederzulegen, dort Wohnsitz zu nehmen und 100 Franks dem Kanton und 75 Franks der Stadt Neuenburg zu zahlen. War dies geschehen, so wurden sie aufgeboten und erhielten die staatliche Bewilligung. Waren dann alle übrigen Vorkehrungen von dem Agenten getroffen, so erfolgte der Eheschluß auf dem Neuenburger Zivilstandsamt und die kirchliche Einsegnung der Ehe fand in der Kirche zu Serrieres statt. Solcher Ehen wurden zu Neuenburg im Jahre durchschnittlich 20 abgeschlossen. Da diese Ehen gewöhnlich den reicheren und vornehmeren Ständen angehörten, brachte dieser Gebrauch im Jahre eine ganz ansehnliche Summe Geld nach Neuenburg. Dieselbe wird nun wohl anderswohin fließen. (Nach dem „Reveil" wäre in Serrieres übrigens die letzte englische Ehe am 8. September 1875 eingesegnet worden.)

Bundesrath Droz hat in der „Bibliotheque Universelle" unter dem Titel „Die wirthschaftliche Anarchie in Europa" einen freihändlerischen Artikel veröffentlicht, welcher in der hiesigen Presse natürlich viel besprochen wird. Nach der Ansicht des Bundesraths Droz steht jeder Zoll, welcher 10 Prozent des Werthes der Erzeugnisse übersteige, im Widerspruch mit den guten Beziehungen, welche zwischen zivilisirten Staaten bestehen sollen. Davon nimmt Bundesrath Droz nur eine Anzahl Zölle fiskalischer Natur aus, wie den auf Alkohol und Tabak. Derselbe schlägt nun, um solchen Verhältnissen entgegenzuarbeiten, als Mittel die Bildung einer internationalen Liga vor, was aber bereits als ein Traumbild ähnlich dem von Nationalrath Berger in der letzten Tagung der Bundesversammlung angeregten mitteleuropäischen Zollverein bezeichnet wurde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Januar. Im Kaiserpanorama, Breitestr. 28, I., wird in Folge des dieswöchentlichen Andranges der Zyklus Herrenchiemsee noch bis Mittwoch ausgestellt bleiben, welchem dann vom Donnerstag ab der 1. Theil von Ober-Italien, mit den Partien am Lago Maggiore und Komo-See, folgt.

— Eine totale Mondfinsterniß haben die Herren Astronomen für den 28. d. M. angesagt. Die Verfinsterung beginnt um 10 Uhr 10 Minuten, die totale Finsterniß erst um 12 Uhr 49 Minuten Nachts. Hoffentlich werden nicht wieder neidische Wolken wie bei der vorjährigen Sonnen- und Mondfinsterniß uns um das interessante Schauspiel bringen. Die Mondfinsterniß dauert im Ganzen drei Stunden, erreicht also ihr Ende um 1 Uhr 50 Minuten.

— Wer die Seehunde (Robben) mit ihrer unförmigen Gestalt schon gesehen hat, wird es kaum für möglich halten, daß diese behaarten Meerbewohner mit ihrem nach hinten fischförmigen Körper und ihren 4 fünfzehigen Flossenfüßen einer Dressur zugänglich sind und doch hat ein Mr. Weston nach langen Geduldsproben dies ermöglicht. Derselbe ist im Besitz von zwei Seehunden, welchen er allerlei Kunststücke beigebracht hat, so rauchen dieselben, sie konzertiren, schießen, singen u. A. m. Diese Seehund-Genies werden am heutigen Sonntag dem hiesigen Publikum zum ersten Male im Thalia-Theater vorgeführt werden und dürften hier einige Zeit eine recht wirksame Zugkraft sein. Auch die Illusion der schönen Galathee, welche allseitig den größten Beifall findet, wird daselbst noch für einige Tage vorgeführt werden. — Von dem z. Z. engagirten Künstler-Personal verdienen vor Allem die Original-Duettisten Frl. Stephani und Herr Behrends hervorgehoben zu werden. Dieselben haben ein so vielseitiges Repertoir, daß sie all abendlich Abwechselung bringen und zeichnen sich ihre Vorträge ebenso durch Originalität, wie Dezenz aus. Herr Behrends leistet außerdem als Charakterkomiker ganz Vorzügliches und würde das Programm nur gewinnen, wenn er öfter als solcher sich hören ließe.

— In der Woche vom 8. bis 14. Januar wurden in der hiesigen Volksküche 1865 Portionen verabreicht.

Das Stettiner Adreßbuch.

Es giebt viele Menschen, welche in freien Stunden das Adreßbuch zur Hand nehmen und, um die Langeweile zu vertreiben, darin blättern, die Namen der näheren Bekannten aufsuchen und dabei absichtslos allerlei Entdeckungen machen. Oft fällt das Aufsuchen der Namen zwar ziemlich schwer, besonders wenn der aufzusuchende Freund einen nicht ganz ungewöhnlichen Namen führt. Auch wir haben dieser Tage dem Stettiner Adreßbuch eine größere Aufmerksamkeit gewidmet und wollen das Resultat derselben hier zum Besten geben. An nicht ganz ungewöhnlichen Namen ist auch unsere Stadt ziemlich reich und da dieselbe eine eigene „Schulzenstraße" besitzt, ist es nicht zu verwundern, daß die Schultze's mit ihren Abarten Schultz, Schulze und Schulz hier in größter Anzahl zu verzeichnen sind, nämlich mit 301, sodann folgt Schmidt und Schmid mit 208 und diesen schließt sich erst der unzertrennliche Freund Schultze's, Müller, mit 196 Vertretern an. Es folgen demnächst Schröder mit 106, Neumann mit 82, Wolf und Wolff mit 74, Meier und Meyer mit 73, Wegener und Wegner mit 68 und endlich 47 Lehmann's. — Die Jahreszeiten haben eine recht ungleiche Vertheilung erhalten, denn Frühling existirt gar nicht, dagegen 7 Mal Sommer, 4 Mal Herbst und gar 11 Mal Winter; da man 2 Neujahr findet, ist es nicht zu verwundern, daß auch 2 Sylvester vorhanden sind. Die Sonne geht nur einmal auf, trotzdem giebt es 1 Morgen, 5 Mittag und 1 Abend, auch Abendroth (1) und Morgenroth (1) fehlt nicht, von den Festen findet man nur Ostern (3) und die Tage der Woche vertheilen sich auf 1 Montag, 4 Freitag, 1 Sabath und 4 Sonntag. — Unter den Bewohnern von Stettin giebt es nur 12, welche in Wahrheit Reich sind, Weise sind 6, wirklich Schön 5 und eine ältere Dame ist sogar noch Schöne. Bei den schlechten Zeiten ist es nicht zu verwundern, daß es nur 2 giebt, die stets Wohlgemuth sind — Das Familienleben stellt sich ganz eigenthümlich, es giebt keinen Vater und keine Mutter, aber trotzdem 1 Kind, 1 Knabe, 4 Vetter und 2 machen Anspruch auf das Prädikat Sohn, für 6 Mann und 2 Wittmann giebt es nicht eine Frau und 6 Freyer werben um 1 Braut, 1 Liebe und 1 Liebchen, sie können dieselbe je 1 Mal Liebeskind und Liebling nennen, sich auch 6 Mal zu dem Ausdruck Schatz hinreißen lassen, im Uebrigen dürfen sie aber mit ihrer Zärtlichkeit nicht sehr verschwenderisch umgehen, denn nur 3 Mal ist ein Kuß vorhanden; die Treu können sie auch nur 3 Mal brechen und für verschmähte Liebe können sie 7 Mal Trost finden. Um die Ruhe im Hause braucht Niemand besorgt sein, da nur 1 Clavier vorhanden ist.

An hohen Herrschaften ist kein Mangel, 5 Kaiser, 1 Zaar, 19 König, 3 Fürst führen das Scepter, doch haben sie zusammen nur 1 Krone. Weiter findet man 2 Prinz, 2 Markgraff, 1 Baron, 2 Junker, 1 Major, doch stehen denselben nur 4 Ritter, 7 Knappe, 9 Krieger, 4 Wächter und 1 Diener zur Seite, trotzdem ist 3 Mal Sieg errungen. — Der Stammvater Adam ist in 3 Exemplaren vertreten und wenn ihm eine Eva nicht beigegeben ist, er auch die Freuden des Paradieses nicht genießen kann, so hat der Erzengel Gabriel doch 5 Vertreter und Kain ist 1 Mal, Abel gar 3 Mal vertreten; aus dem alten Testament finden wir Abraham (4), Aron (4), Benjamin (1), Elias (3), David (3), Jacob (6) und Moses (4), doch auch Johannis ist da, ferner 2 Kleophas, 2 Lazarus und auch der Reformator Luther (4) fehlt nicht, aber nur 3 Christ sind zu finden, denen 2 Papst, 1 Leo, 9 Bischoff, 3 Pfaff und 19 Küster vorstehen, auch 1 Paternoster ermahnt zum Gebet, 2 Bibel zur Erbauung, trotzdem sind nur 5 Bewohner unserer Stadt unzweifelhaft Fromm, dies hindert aber nicht, daß es auch 1 Geist, und 17 Engel mit 6 Flügel giebt. Das Christenthum hat nicht überall Eingang gefunden, denn es existiren noch 10 Wilde, darunter 2 Heiden mit 1 Götz und 6 Götzen.

Für Kunst und Literatur zeigt Stettin zwar in letzter Zeit nicht das erwünschte Interesse und doch finden wir hier: 2 Schiller, 2 Wieland, 6 Körner, 9 Kleist, 6 Kant, 16 Herder, 1 Hebel, 1 Gerstäcker, 1 Gneist, 3 Schlegel, 26 Wagner, 1 Schliemann, 1 Conradi, 1 Devrient, 10 Döring und 1 Wilhelmi, selbst 1 Stöcker fehlt nicht.

Die einzelnen Theile des menschlichen Körpers finden folgende Vertretung: 4 Haupt, 1 Schädel, 1 Schwarzkopf, 1 Weißkopf, 1 Kraußkopf, 1 Leib, 2 Brust, 3 Rumpf, 4 Knie, 1 Mund, 5 Nase, 3 Zahn, 3 Faust, 4 Finger, 1 Daum, 1 Hertz und 8 Galle.

Handwerk hat goldenen Boden und so fehlt es auch nicht an Handwerkern, wir zählen 3 Bader mit 1 Becken, 41 Becker, 1 Bergmann, 29 Böttcher, 1 Drucker, 60 Fischer und 1 Hechtfischer, 10 Fleischer, 5 Fuhrmann, denen aber nur 2 Schimmel zur Verfügung stehen, 4 Gerber, 4 Glaser, 4 Goldschmidt, 1 Hutmacher, 10 Käsemacher, 1 Kannegießer, 43 Koch, 3 Kupferschmidt, 2 Nadler, 12 Riemer, 2 Riemschneider, 16 Schneider, 2 Schmiede mit 1 Huffnagel, 1 Sattler, 8 Schäfer, 1 Schuhmacher (18 Schumacher) 4 Schuster, 1 Schwertfeger, 4 Seiler, 3 Stellmacher, 3 Stuhlmacher, 5 Töpfer, 22 Weber, 1 Weißgerber, 1 Windmüller und 34 Zimmermann, dabei sind nur 7 Meister und 4 Werkmeister. Obwohl Stettin Handelsstadt, ist der Kaufmann nur 6 Mal vertreten, dagegen fehlen nicht 17 Krämer mit 17 Schreiber und 3 Kunde.

Die Schifffahrt wird von 1 Schiffer und 11 Schiffmann betrieben, denen 11 Heuer zur Verfügung stehen, und obwohl sich die städtischen Behörden schon lange mit der Eisbrecherfrage beschäftigen, lehrt uns ein Blick in das Adreßbuch, daß alle Debatten über diese Frage nutzlos, da Stettin thatsächlich schon einen Eisbrecher aufzuweisen hat.

Daß Stettin im Vertilgen von Bier ganz Bedeutendes leistet, ist hinlänglich bekannt, trotzdem findet man im Adreßbuch nur 2 Wirth, denen durch 1 Bierwagen von 3 Biermann 1 Tonne geliefert wird, 5 Gast sind stets anwesend und 2 Krahn ermöglichen das sofortige Anstecken des Stoffes, welches von 7 Schenk besorgt wird, denen 4 Kellner zur Verfügung stehen; für die nöthige Unterhaltung sorgen 4 Sänger und 2 Schalk, von Gläsern sind 8 Seidel, 2 Becher und 2 Römer mit 1 Henkel vorhanden. Leider kommt es auch sehr oft vor, daß die 9 Brauer ein Faß der 7 Sauerbier senden und wenn sich auch der Brandt in 47 Sorten zeigt und auch ein Dürstling anwesend ist, der vor dem Bier stets 1 Brandy zu sich nimmt, so sind 3 doch stets Blau und 1 Kather kann nicht ausbleiben, zu dessen Bewältigung 9 Hering zur Stelle sind.

Schließlich wollen wir noch eine Reihe von Orts- und Städtenamen aus dem Adreßbuch hervorheben: Berlin mit dem Grunwald, Braunschweig, Colberg, Damm, Eisenach, Falkenstein, Falkenberg, Frankenstein, Freiberg, Friedeberg, Fürstenberg, Glogau, Görlitz, Gollnow, Grabow, Grambow, Hanau, Holland, Hollstein, Kalisch, Kassel, Königsberg, Kosel, Labes, Lauterbach, Liegnitz, Magdeburg, Marburg, Metz, Münster, Nürnberg, Oestreich, Paris, Perleberg, Pollnow, Pyritz, Warnemünde und Wittenberg.

Es ließen sich noch eine Reihe ähnlicher Mittheilungen machen, doch wollen wir nicht alle Geheimnisse des Adreßbuches ergründen, wir überlassen diese Arbeit vielmehr dem Forschertalent unserer Leser und Leserinnen. K.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Abschieds-Vorstellung des kaiserl. königl. österr. und königl. baier. Kammersängers Herrn Theodor Reichmann vom kaiserl. königl. Hofoperntheater in Wien. „Der Trompeter von Säkkingen." — Bellevuetheater: „Der Verschwender."

Montag. Stadttheater: „Der Vizeadmiral." — Bellevuetheater: Zu halben Preisen (Parquet 50 Pf.). „Ein Kind des Glücks."

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 13. Januar.

In Deutschland ist im Allgemeinen ein regeres Hervortreten des Landangebots zu konstatiren, dem nicht überall genügende Kauflust gegenüberstand. Preise haben deshalb in der Provinz vielfach nachgeben müssen. Bezeichnend ist jedoch, daß nunmehr für Weizen wie für Hafer der Rhein und Süddeutschland als Käufer in Mitteldeutschland und an der Ostsee auftreten, wodurch die erwünschte Entlastung für unsere östlichen Provinzen mit ihrem reichen Erntesegen herbeigeführt wird.

An der Berliner Börse kam für Weizen die matte Tendenz des Auslandes anfangs der Woche im Verein mit den stärker an den Markt herantretenden Effektivofferten aus der Provinz in einem Rückgang der Preise von circa 3 M. per 1000 Kilo ebenfalls zum Ausdruck, zumal Haussiers vielfach die Veranlassung zu Realisationen gekommen sahen. Nachdem dieses Realisationsangebot jedoch Unterkommen gefunden hatte, machte sich schnell genug wieder Mangel an Abgebern fühlbar, während sich die Kauflust durch die von Amerika gemeldete überraschende Abnahme der visible supply und das Gerücht, daß die Regierung den bei Wiedereröffnung des Reichstages anfangs nächster Woche erwarteten Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises befürworten werde, mächtig angeregt fühlte. Bei den Kommissionären liefen zahlreiche Kaufordres ein, durch welche der anfangs der Woche eingetretene Preisabschlag vollkommen wieder eingeholt wurde.

Roggen war hier per Bahn nur spärlich offerirt, dagegen lagen aus der Provinz reichlichere Offerten auf Kahnabladung vor. Müller zeigten sich für letztere nur zu gedrückten Preisen als Reflektanten, da der Mehlabsatz momentan an Lebhaftigkeit zu wünschen übrig läßt. Das Effektivangebot in der Provinz hat entschieden an Umfang gewonnen und Preise theilweise erheblich gedrückt. Die Rückwirkung auf unseren Terminmarkt konnte daher um so weniger ausbleiben, als auch der Weizenmarkt flaue Haltung zeigte und mehrseitig Abgaben von auswärts ausgeführt wurden, denen sich umfangreiche Realisationen einiger Platz-Haussiers anschlossen. Baissiers nahmen jedoch die angebotene Waare zu allmälig etwa 2 M. nachgebenden Preisen willig auf in der richtigen Erkenntniß, daß jeder weitere Rückgang die Möglichkeit eines Imports fremder Waare noch mehr in Frage stellen würde. Zu den gewichenen Preisen machte sich dann auch wieder um so mehr Kauflust geltend, als die Festigkeit des Weizenmarktes Abgeber einschüchterte, so daß Preise ihren anfangs der Woche erlittenen Verlust nahezu zurückgewinnen konnten.

Hafer zeigte sich in reichlichem Maße zugeführt und fand nur schwerfälligen Absatz. Daraufhin haben die Zufuhren in den letzten Tagen etwas nachgelassen, da sich jetzt bessere Verwerthung für die Waare nach anderen Richtungen zu eröffnen scheint. Im Terminmarkt war deshalb die dem übrigen Markte entsprechende matte Haltung nur von kurzer Dauer und machte alsbald einer ausgesprochenen Festigkeit der Tendenz Platz. Bei Kommissionären liefen zahlreiche Kaufordres ein, welche eine Preisbesserung von 1½ Mark pro 1000 Kilo gegen Beginn der Woche herbeiführten. Dieselbe erscheint bei der anhaltenden Festigkeit Westeuropas für Hafer um so mehr berechtigt, als die russische Waare nach dorthin wesentlich bessere Verwendung als nach Deutschland findet und auch im Inlande sich die westlichen Provinzen recht aufnahmefähig für den Ueberfluß des Ostens erweisen zu wollen scheinen. Der recht mäßige Ertrag der einheimischen Haferernte dürfte sich daher wohl im Sommer recht fühlbar machen und uns zwingen, uns mit dem Auslande in Rendiment-Verhältniß zu setzen. Welche Bedeutung die Aufhebung des Identitäts-Nachweises gerade für die vorzüglichen deutschen Qualitäten gewinnen würde, darf ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden.

Rüböl litt unter dem Einfluß matter Pariser Berichte, doch konnten Preise schließlich auf das kältere Wetter sich wieder etwas befestigen.

Spiritus zeigte sich in bisherigem Maße zugeführt und fand bei Reporteuren Unterkommen. Nicht außer Acht zu lassen ist dabei der Umstand, daß die so erschwerte Möglichkeit des Einlagerns der Waare die Zufuhren zumeist frisch an die Handelszentren drängt, woselbst dann auch die Vorräthe schnell genug wachsen, während freilich in der Provinz selbst die Läger entsprechend gegen frühere Jahre zurückbleiben. Beachtenswerth ist beispielsweise der Umstand, daß die Einladung in Kähne auf der preußischen Warthe winzig zu werden scheinen. An den großen Handelsplätzen des Landes wachsen dagegen die Vorräthe bei der ansehnlichen Reduktion des Konsums fortgesetzt, aber auf diese wird auch der Bedarf im Sommer fast allein angewiesen sein und Waare kann sich daher alsdann um so knapper machen, als bei den ruinösen Preisen ein früher Schluß resp. bedeutende Einschränkung des Brennereibetriebes nicht bezweifelt werden kann. Diese Momente scheinen denn auch in dieser Woche die Spekulationslust um so mehr angeregt zu haben, als Berichte vorlagen, nach denen die Konstituirung einer Spiritus-Kommissionsbank höchst wahrscheinlich sei. Nachrichten, daß Rußland seinem Spiritus-Export fernere Begünstigungen wolle zu Theil werden lassen, blieben demgegenüber ohne weitere Wirkung. Preise haben 70 Pf. per 10,000 Liter-Prozent gegen vor 8 Tagen profitirt.

Sachs & Pincus, Berlin,
Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Januar. Das offiziöse „Fremdenblatt" konstatirt heute auf Grund der vorliegenden russischen Zeitungsstimmen, daß die in verschiedenen Blättern aufgetauchte Idee, es sei mit der Entfernung des Fürsten Ferdinand aus Bulgarien die Entwirrung der bulgarischen Schwierigkeiten in Angriff zu nehmen, in den russischen Blättern keine unbedingte Zustimmung finde. Vielmehr werde in den Petersburger Organen die Annahme entschieden bestritten, es könnte damit allein irgend ein die öffentliche Meinung Rußlands beruhigendes Resultat erzielt werden.

Rom, 14. Januar. Wie die „Agenzia Stefani" aus Massovah meldet, soll Ras Alulab mit starker Truppenmacht in Ghinda eingetroffen sein; demselben soll vom Negus bestimmt sein, als Erster die Italiener anzugreifen.

Petersburg, 13. Januar. Bei dem heutigen Neujahrs-Empfang des diplomatischen Korps unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem deutschen Botschafter General von Schweinitz.

Wasserstands-Bericht.

Stettin, 14. Januar. Im Hafen 0,64 Meter, im Revier 17 Fuß 9 Zoll. Wind: Ost. — Posen, 13. Januar. Warthe: 0,82 Meter. — Breslau, 13. Januar. Oberpegel 4,89 Meter, Mittelpegel 3,30 Meter, Unterpegel 0,06 Meter unter Null.